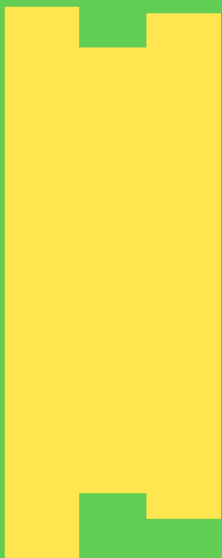


Brahms

21.01.2024 11 UHR
4. KAMMERKONZERT

MÜNCHNER
PHILHARMONIKER



YASUKA SCHMALHOFER
JOHANNA ZAUNSCHIRM
JANNIS RIEKE
JULIE RISBET
SVEN FAULIAN

»AUFBRUCH UND
SCHLUSSAKKORD«

**4 . KAMMERKONZERT
FESTSAAL, MÜNCHNER KÜNSTLERHAUS
»AUFBRUCH UND SCHLUSSAKKORD«**

Johannes Brahms
Streichquartett a-Moll op. 51 Nr. 2

Johannes Brahms
Streichquintett G-Dur op. 111

Violine **YASUKA SCHMALHOFER**

Violine **JOHANNA ZAUNSCHIRM**

Viola **JANNIS RIEKE**

Viola **JULIE RISBET**

Violoncello **SVEN FAULIAN**

PROGRAMM

Johannes Brahms (1833–1897)

Streichquartett a-Moll op. 51 Nr. 2 (1873)

1. Allegro non troppo | 2. Andante moderato | 3. Quasi Minuetto, moderato – Allegretto vivace – Tempo I | 4. Finale. Allegro non assai

Johannes Brahms war ein Komponist mit einem sehr hohen Anspruch an sich selbst. Das galt vor allem für zwei Gattungen, auf denen das Erbe Beethovens besonders schwer lastete: dem Streichquartett und der Symphonie. Das ist wohl der Hauptgrund, weshalb er mit den ersten Werken für diese Besetzungen erst sehr spät an die Öffentlichkeit trat: im Alter von 40 bzw. 43 Jahren, als er längst ein bekannter Komponist und Pianist war.

Die beiden Quartette op. 51, die er 1873 vorlegte, sind jedoch keineswegs aus dem Nichts entstanden, habe er doch zuvor, so die Äußerung einem Freund gegenüber, »bereits über 20 Quartette komponiert«. 1853, also mit zwanzig Jahren, plante er, sein Opus 1 für ein Quartett in h-Moll vorzusehen – Robert Schumann hatte ihm dazu geraten. Doch schon damals war Brahms sehr selbstkritisch und vernichtete das Werk, wie die anderen Quartette auch. Skizzen zu den beiden Quartetten op. 51 gehen bis in die frühen 1860er Jahre zurück. 1869 war die Arbeit dann so weit gediehen, dass die Werke erstmals geprobt werden konnten. Doch Brahms war noch immer nicht zufrieden und feilte vier weitere Jahre an diesem Werkpaar. Erst im Sommer 1873, während eines Aufenthalts in Tutzing am Starnberger See, konnte er die beiden Werke schließlich vollenden.

Bewegt sich das eher düstere c-Moll-Quartett op. 51 Nr. 1 vorwiegend zwischen Dramatik und Melancholie, so wirkt das in a-Moll deutlich gelöster, heller, im Gesamteindruck lyrischer, aber all das bei höchst kunstvoller polyphoner Gestaltung und intensivster motivischer Arbeit. Diese beginnt nicht erst in der Durchführung, sondern bereits in der Exposition des Kopsatzes. Diese Ableitungs- und Variationstechnik bei Brahms veranlasste Arnold Schönberg Jahrzehnte später dazu, gerade diese beiden Quartette op. 51 als Beispiele seiner Theorie über die »entwickelnde Variation« heranzuziehen und Brahms als einen Vorläufer der musikalischen Moderne (»Brahms, der Fortschrittliche«) zu würdigen.

Das a-Moll-Quartett beginnt mit einem Motiv, das aus den Tönen f, a und e besteht; sie stehen für das Motto seines Freundes, des Geigers Joseph Joachim: »Frei, aber einsam«. Das gefühlvolle Andante ist ein im Detail sehr komplizierter, in der Großform jedoch einfacher Satz in dreiteiliger Liedform mit einem metrisch unregelmäßigen, gleichsam »sprechenden« Hauptthema. In das graziös-melancholische Menuett integriert Brahms einen Doppelkanon, der über einem Orgelpunkt erscheint. Das Finale exponiert zwei gegensätzliche Themen, die sich als ungarisch bzw. ländlerhaft-wienerisch charakterisieren lassen. Der Satz wirkt tänzerisch, insbesondere in der umfangreichen Coda, mit der das Werk in die Haupttonart a-Moll zurückfindet.

Johannes Brahms

Streichquintett G-Dur op. 111 (1890)

1. Allegro non troppo, ma con brio | 2. Adagio | 3. Allegretto | 4. Allegro assai

Was für ein Schwanengesang wäre das gewesen! Mit dem Streichquintett in G-Dur wollte Brahms sein kompositorisches Schaffen eigentlich abschließen. An seinen Verleger Simrock schrieb er im Dezember 1890: »Sie können mit diesem Zettel Abschied nehmen von meinen Noten – weil es überhaupt Zeit ist, aufzuhören«. Doch dann lernte Brahms den Klarinettenisten Richard Mühlfeld kennen, was einen neuen Schaffensschub bei ihm auslöste. Die Werke für Mühlfeld, wie die Sonaten oder das Quintett,

machen einen Großteil seines Spätwerkes aus. Entstanden im Sommer 1890 in Bad Ischl, ist die Atmosphäre des G-Dur-Quintetts vorwiegend von zarten Stimmungen geprägt, die von sanfter Resignation bis hin zu tiefer Trauer reichen. Schon der Beginn zeigt eine eigentümliche Klanglichkeit: Die beiden Geigen und Bratschen bereiten mit ihren meist in Terzen abwechselnden Sechzehnteln einen Klangteppich, aus dem heraus das Cello mit dem Hauptthema hervortritt. Der zweite, von der Bratsche eingeführte



Gedanke ist eine Walzermelodie, aus der Brahms dann auch die synkopierte Schlussgruppe entwickelt. Die Durchführung verarbeitet hauptsächlich das Hauptthema, wird aber von vielfältigen Motiven, etwa den Sechzehntelrhythmen des Beginns, umspielt und raffiniert kontrapunktisch ausgestaltet. Auch das Adagio lebt von der Technik der entwickelnden Variation, die hier weit über das übliche Variieren hinausgeht. Anstelle des Scherzos steht im G-Dur-Quintett ein Intermezzo in Form eines traurigen, motivisch

sehr subtil durchgearbeiteten Ländlers. Das Finale entspricht von der Gewichtung dem Kopfsatz und stellt damit die Balance der zyklischen, viersätzigen Anlage her. Im Zentrum steht ein ungarischer Tanz in der Art eines Csárdás, der hier vor allem kontrapunktisch verarbeitet wird. Es folgt noch eine fast übermütige Coda, in der der tänzerische Charakter deutlich im Vordergrund steht.

Martin Demmler

Yasuka Schmalhofer VIOLINE

Die Geigerin Yasuka Schmalhofer wurde in Yokohama in eine Musikerfamilie hineingeboren. Nach ihrem Abschluss an der Toho Gakuen High School of Music kam sie nach Deutschland. In Würzburg an der Musikhochschule schloss sie bei Prof. Herwig Zack ihr Bachelor- und Masterstudium ab. Zu ihren Lehrern zählen zudem Prof. Masayuki Kino, Prof. Sachika Mizuno und Prof. Natsumi Tamai. Weitere musikalische Impulse erhielt sie auf Meisterkursen bei Christian Altenburger, Pierre Amoyal, Tanja Becker-Benda, Roland Daugareil, Ivry Gitlis, Bernd Glemser, Vadim Gluzman, Barnabás Kelemen, Igor Ozim, Régis Pasquier, dem Cuarteto Latinoamericano, dem Juilliard String Quartett und dem Voces Quartett. Yasuka Schmalhofers Geigenspiel wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. Sie ist u. a. Preisträgerin folgender Wettbewerbe: internationaler Max Rostal Wettbewerb, internationaler Violinwettbewerb »Premio Rodolfo Lipizer«, internationaler Violinwettbewerb Markneukirchen, internationaler Wettbewerb des Konzertvereins Ingolstadt und Wettbewerb des Deutschen Musikinstrumentenfonds. Als Solistin konzertierte sie mit dem Konzerthausorchester Berlin, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, dem Iasi Moldova Philharmonic Orchestra und dem Kanagawa Philharmonic Orchestra. Beim Lux Musikfestival, beim »Mozartfeschtle« in Augsburg und beim Kulturkreis Oberursel u. a.

war sie auch als Kammermusikerin zu erleben. Als Dozentin unterrichtete sie beim Meisterkurs Międzynarodowa Akademia Muzyczna. 2018 war Yasuka Schmalhofer Akademistin des WDR Sinfonieorchesters Köln. Sie spielte in Orchestern wie dem Orchester des Gärtnerplatztheaters, dem Gstaad Festival Orchester und dem Münchner Rundfunkorchester. Seit 2019 ist sie bei den Münchner Philharmonikern Mitglied der 1. Violinen.

Johanna Zaun- schirm VIOLINE

Johanna Zaunschirm wurde in Hamburg geboren und wuchs in der Nähe von Salzburg auf. Sie begann mit ihrer musikalischen Ausbildung im Alter



von sechs Jahren bei Pavla Kinzl am Musikum Oberndorf. 2002 wurde sie von Bruno Stein-schaden in den Vorbereitungslehrgang der Uni-versität Mozarteum aufgenommen. Zwei Jahre später wechselte sie zu Harald Herzl, bei dem sie 2008 auch ihr Bachelorstudium begann. Für das darauf folgende Magisterstudium ging sie an die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien zu Christian Altenburger, wo sie 2016 mit einstimmiger Auszeichnung abschloss. Als begeisterte Kammermusikerin konzertiert Johanna Zaunschirm regelmäßig im In- und Ausland, z. B. beim Edingburgh Festival, bei den Salzburger Festspielen, im Linzer Brucknerhaus und bei den Gmundner Festwochen. Sie ist Preisträgerin des Concorso Ruggiero Ricci, des

Gradus ad Parnassum und des Stefanie Hohl Wettbewerbes sowie Stipendiatin der Hübl-Stiftung und des Wissenschaftsministeriums Österreich. Wichtige musikalische Impulse erhielt die österreichische Geigerin in Meisterkursen bei Nora Chastain, Pavel Vernikov, Liana Issakadze, Rainer Schmidt und Kurt Sassmanshaus. Seit 2010 ist Johanna Zaunschirm Substitutin der Camerata Salzburg. In den Jahren 2010 und 2014 nahm sie an der Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker teil. In der Saison 2016/17 hatte sie einen Zeitvertrag bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Seit Oktober 2017 ist sie Mitglied der 2. Violinen bei den Münchner Philharmonikern.

Jannis Rieke VIOLA

Jannis Rieke wurde 1993 in Bremen geboren und erhielt seinen ersten Violinunterricht im Alter von fünf Jahren. Mit dreizehn Jahren wurde er als Jungstudent an der Hochschule für Künste Bremen aufgenommen. Er begann

sein Violinstudium an der Hochschule für Musik Saar, begeisterte sich jedoch zunehmend für die Viola. Nach ersten Impulsen im Hauptfach Viola durch Prof. Jone Kaliunaite wechselte er in die Klasse von Prof. Hariolf Schlichtig nach



Jannis Rieke, Julie Risbet, Johanna Zaunschirm, Yasuka Schmalhofer, Sven Faulian (v. l. n. r.)

München, wo er sein Masterstudium 2019 mit Bestnote abschloss. Als Solist trat er mit verschiedenen Orchestern im großen Saal der Bremer Glocke, im Sendesaal Radio Bremen und im Sendesaal des Saarländischen Rundfunks auf. Jannis Rieke ist unter anderem Preisträger des Wettbewerbs um den Musikpreis des Kulturkreis Gasteig und des internationalen Kammermusikfestivals »Allegro Vivo«. Außerdem ist er Stipendiat von Villa Musica Rheinland-Pfalz und

Live Music Now München. In verschiedenen Kammermusikformationen spielte er unter anderem an der Seite von Wen-Sinn Yang, Alexander Sitkovetsky, Hariolf Schlichtig, Boris Garlitsky und Jens-Peter Maintz. Seit April 2020 ist Jannis Rieke Mitglied der Münchner Philharmoniker und hat zusätzlich seit Oktober 2021 einen Lehrauftrag im Fach Viola an der Hochschule für Musik und Theater München inne.

Julie Risbet VIOLA

Die Bratschistin Julie Risbet studierte in der Klasse von Prof. Jean Sulem am Conservatoire national supérieur de musique et de danse in Paris, wo sie im Mai 2008 ihren Abschluss mit Auszeichnung erlangte. Danach setzte sie ihre Studien an der Hochschule für Musik und Theater in München in der Klasse von Prof. Hariolf Schlichtig fort und legte 2010 ihre Diplomprüfung und im darauf folgenden Jahr ihre Kammermusik-Meisterklassen-Prüfung ab. Als leidenschaftliche Kammermusikerin war Julie Risbet Gast zahlreicher Festivals, z. B. beim Seiji Ozawa Matsumoto Festival, beim Kissinger Sommer, beim Jerusalem International Chamber Music Festival, Festival Juventus und Festival de Paques de Deauville. Sie konzertierte mit Künstler*innen wie Nobuko Imai,

Nikolaj Znaider, Guy Braunstein, Vadim Gluzman, Johannes Moser, Klaus Thunemann, Julian Bliss und Robert Holl. Regelmäßig spielt sie mit dem Voces Quartett. Julie Risbet ist Preisträgerin des Internationalen Instrumentalwettbewerbs Markneukirchen 2007 und wurde mehrfach von Seiji Ozawa eingeladen, um an der Seiji Ozawa International Academy Switzerland teilzunehmen. Von 2011 bis 2015 spielte sie in Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Bayerischen Staatsoper, dem WDR Sinfonieorchester, Bamberger Symphoniker, Orchestre National de France und Orchestre National du Capitole de Toulouse. Von 2015 bis 2017 war sie Vorspielerin im Beethoven Orchester Bonn und ist seit 2018 Mitglied der Münchner Philharmoniker.

Sven Faulian VIOLONCELLO

Der in Neubrandenburg geborene Musiker begann seine Ausbildung am Cello 1981 an der Musikschule seiner Heimatstadt. 1985 wurde er als externer Schüler an der »Spezialschule für Musik« der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«, ab 1986 dann als Direktschüler in den Fächern Violoncello, Klavier, kammermusikalische und musiktheoretische Ausbildung sowie Orchester aufgenommen. 1990 gewann Sven Faulian den 3. Preis beim Johann Sebastian Bach-Wettbewerb für Schüler und Studenten in Leipzig, 1995 erfolgte seine Aufnahme in die Violoncello-Meisterklasse von Josef Schwab an der Berliner Musikhochschule. In die Jahre von 1996 bis 2000 fielen die Teilnahme am Interna-

tionalen Orchesterinstitut Attergau / Österreich, eine von der Ferenc Fricsay-Stiftung geförderte Praktikantentätigkeit beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und solistische und kammermusikalische Rundfunkaufnahmen im SFB und BR. Den Studiengang »Konzertexamen« begann Sven Faulian 2000 bei Michael Sanderling an der »Hanns Eisler«-Musikhochschule, um ihn 2002 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main abzuschließen. Von September 2002 an war Sven Faulian Cellist im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, seit April 2005 ist er Mitglied der Cellogruppe der Münchner Philharmoniker.



Werden auch Sie Freund und Förderer
der Münchner Philharmoniker!

Mehr unter mphil.de/freunde



FREUNDE & FÖRDERER
MÜNCHNER
PHILHARMONIKER

**FREUNDE &
FÖRDERER
MÜNCHNER
PHILHARMONIKER**



SO. 18.02.2024 11 Uhr

»BRITISH IDYLLS«

5. KAMMERKONZERT

SO. 10.03.2024 11 Uhr

»TÖNENDES MYSTERIUM«

6. KAMMERKONZERT

SO. 28.04.2024 11 Uhr

»FANTASTISCHE FORMEN«

7. KAMMERKONZERT

SO. 09.06.2024 11 Uhr

»WEST MEETS EAST«

8. KAMMERKONZERT

mphil.de



Mit freundlicher Unterstützung der Münchner Künstlerhaus-Stiftung



HERAUSGEGEBER Münchner Philharmoniker, Kellerstraße 4, 81667 München

REDAKTION Christine Möller

FOTO © Uli Neumann-Cosel

KONZEPT & GESTALTUNG Karl Anders, Hamburg/Paris, Marcel Häusler

SATZ dm druckmedien, München

DRUCK CDS GmbH, Kühbachstraße 7, 81543 München

Änderungen vorbehalten.